

Kammerer Zeitung

Volkshaus für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Bromberg in Bremen

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 66.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Abgeordnetenhaus

Nach am Montag zunächst nach kurzer Beratung das Gerichtsverförmis und die Novelle zur Gebührenordnung für Notare in der Sitzung unbeschadet an und erledigte dann einige Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgeordneten (natl.), Blande (freil.) und Wagg. Dr. Schumann (natl.) wurden debattelos für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Dr. Kunze (fortschr. Sp.) der in Moabit gegen den Sozialdemokraten Hoffmann gewählt worden ist, wurde dem Kommissionsantrag entsprechend ebenfalls für gültig erklärt, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Beanstandung der Wahl mit allen gegen die zwei Stimmen der Abgg. Sieck und Hoffmann abgelehnt worden war. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Wahl des Abg. Fürbringer (natl.). Die Kommission beantragte hier Ungültigkeitserklärung, während die Nationalliberalen die Gültigkeit der Wahl beantragten, da gerade von gegnerischer Seite — von den Konservativen — ungültige Wahlbeeinflussung ausgeht worden sei, so daß eigentlich die Wahl einer Reihe konservativer Wahlmänner für ungültig erklärt werden müßte. In diesem Sinne sprachen die Nationalliberalen Gier-Winzen und Haarmann, während der Abg. Lüdicke (freil.) diese Auffassung bekämpfte. Schließlich wurde dem Antrag der Kommission entsprechend die Wahl des Abg. Fürbringer der im Wahlkreis Kurhild-Nordhild-Verden gewählt worden war, für ungültig erklärt. Die Novelle zum Zwangsrentengesetz, dann das Gesetz, betreffend die ländliche Zwangsfortbildungsschule für Schülern, wurden in dritter Lesung angenommen, nachdem ein Zentrumsantrag auf Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen eine Ablehnung erfahren hatte. Dann begann man die Beratung der noch vorhandenen Staatsanträge. Ein Antrag Hammer, betr. den Erlaß der Umfassenden Steuerordnungen, wurde mit einem Zusatzantrag Lufensky (natl.) nach kurzer Debatte an die Gemeindefiskalkommission verwiesen. Dann folgte die Beratung eines Antrages v. Blandenburg, betr. Dienstauswärtensentschädigung für die Polizeibeamtetenkommission. Der Antrag wurde nach kurzer Erörterung an die Budgetkommission verwiesen. Ein nationalliberaler Antrag Gottschalk verlangte einheitliche gesetzliche Regelung über die Dauer der Schulpflicht und der Strafen für unberechtigte Schulverhinderung. Der Antrag ging an die Unterrichtskommission.

Herrenhaus.

Das Haus setzte die Staatsberatung fort und erledigte eine ganze Reihe von Staats, darunter den Landwirtschaftsrat, den Domänen- und Forstetat, den Etat des Finanzministeriums, der Eisenbahnverwaltung und des Herren- und Abgeordnetenhauses. Beim Etat des Finanzministeriums führte Bankdirektor v. Gwinner aus: Die preussische Finanzverwaltung ist nicht richtig geführt. In dem Jahresjahre 1907 trat sie mit einer Anleihe auf den Markt, das ist nicht richtig disponiert. Zum Vorgehen gehört Genie. Man müßte das besser machen als bisher. Der Kurs unserer Staatspapiere ist nicht so niedrig ohne die Schuld der Finanzverwaltung. Dabei ist der Etat sehr unübersichtlich. Der alte Geheimrat Miquel sagte schon, den Etat versteht heute im Landtage keiner mehr. (Heiterkeit.)

Finanzminister Frey, von Rheinbach:

Eine Kritik, die uns Unfähigkeit vorwirft, weise ich zurück. Miquel war kein Geheimrat, sondern seit langem Preussens bester Finanzminister. Daß der Etat vom Vorschlag absteht, ist natürlich. Seit 1893 haben wir eine geregelte Wirtschaft, indem nur verbundene Anlagen auf Anleihen übernommen werden. Es ist unsere Pflicht, Ausgaben der Gegenwart auch hier anzuerkennen und nicht der ferneren Zukunft zuzuschreiben. (Sehr richtig!) Unsere Schuldentilgung ist zu langsam, wir müssen sie absolut ergänzen, indem wir aus laufenden Mitteln verbundene Anlagen schaffen. Wir haben keinen Reservefonds wie industrielle Anlagen und müssen ihn uns auf diese Weise bilden. Unsere Konsols stehen tatsächlich deshalb so schlecht, weil die Banken nicht genügend kaufen. Doppelbonds im Etat erleichtern die Ueberbrückung über die Ausgaben der einzelnen Ressorts. Ein natürlicher Strubelpeter ist besser als ein mit Fittlerland aufgepflasterter Etat, der das Extraordinarium auf Anleihen verweist und einen falschen Eindruck vom Stande unserer Finanzen erweckt. (Beifall.) Bei der enormen Schuldzunahme können wir nicht noch neue Schulden machen, sondern müssen darin Einhalt tun. Das können wir nur durch das Prinzip, nur verbundene Anlagen auf Anleihen zu nehmen, sonst wachsen uns die Ansprüche des Ressorts über den Kopf.

Nach weiterer Debatte, in deren Verlauf von v. B. den Minister bat, an den bisherigen bewährten Grundsätzen festzuhalten, und v. Gwinner erklärte, technisch werden unsere Eisenbahnen vorzüglich geführt, aber finanziell ist uns die Sache über den Kopf gewachsen, wurde der Etat des Finanzministeriums bewilligt.

Deutschland.

— (Tod von Reichstagsabgeordneten.) Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann (Reformpartei), gewählt für Bismarck-Marienwerder, ist Montag mittags in Dresden gestorben. Auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis 4 Frankfurt (Frankfurt a. O.-Kreis), Detto, ist, wie die „Frankf. Odenzeit.“ berichtet, am Montag nachmittags in Frankfurt a. O. gestorben.

— Der Leiter der Medizinalabteilung im preussischen Kultusministerium, Ministerialdirektor Foerster, hat einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, von dem er nicht wieder in sein Amt zurückkehren dürfte. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Uebergang der Medizinalabteilung vom Kultusministerium an das Ministerium des Innern mit dem Rücktritt des Ministerialdirektors in einem gewissen Zusammenhang steht. Herr Foerster steht im 69. Lebensjahre.

— (Der Kriegsminister an die Deutsche Turnerschaft.) Mit Bezug auf die neue Turnvorschrift für die Infanterie hat der Kriegsminister von Heeringen an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferd. Gock, ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Ein. Hochwohlgeboren teilt das Kriegsministerium ergebenst mit, daß in der nächsten Zeit der Entwurf einer neuen Turnvorschrift für die Infanterie erscheinen wird. Dieser enthält einen Hinweis, daß Unteroffiziere und Vorturner an Übungen der Turnvereine teilnehmen können. Das Kriegsministerium benutzt diese Gelegenheit, der Deutschen Turnerschaft für die bisher auch zum Besten des Heeres geleistete Arbeit seinen Dank auszusprechen.“

— (Feuerbestattung Robert Kochs.) Montag nachmittags 4 Uhr fand in Baden-Baden die Feuerbestattung Professor Robert Kochs in kleinem Kreise statt. Zugegen war nur die Witwe und der Schwiegersohn, Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Gaffky, Stabsarzt Müller, der Amtsarzt, Geheimrat Regierungsrat Lang, ein Vertreter des Ärzte-Vereins Baden-Baden, und je ein Professor der Universitäten Heidelberg und Straßburg. Diese legten Kränze nieder. Geheimrat Gaffky hielt eine Ansprache, in der er des Verstorbenen großen Verdienste um die Menschheit hervorhob. Darauf folgte die Verbrennung. — Die Großherzogin Luise hatte den Oberhofmeister Grafen Anslaw nach Baden-Baden entsandt, um in ihrem Auftrage einen Kranz an der Bahre des um die Bekämpfung der Tuberkulose hochverdienten Forschers niederzulegen.

— An Unterstützungen für die Tabakarbeiter wurden bisher bezahlt: Vom 15. August bis Ende Oktober 1909 710 000 Mk., im November 519 000 Mk., im Dezember 387 000 Mk., im Januar cr. 457 000 Mk., im Februar 746 000 Mk., im April 761 000 Mk. Insgesamt wurden also bis Ende April dieses Jahres an Unterstützungen 4 112 356,17 Mk. ausbezahlt. Auch die vom Reichstage über den Betrag von 4 Millionen hinaus bewilligte Summe von 750 000 Mk. dürfte demnach Mitte Juni völlig aufgebraucht sein.

— (Ein neuer Arbeitgeberbund.) Wegen der auf ernste Lohnkämpfe in der Tabakindustrie hindeutenden Bewegung unter den Tabakararbeitern haben sich, wie der „Mannheimer General-Anz.“ berichtet, die deutschen Arbeitgeberverbände der Tabak- und Zigarrenindustrie zu einem neuen Arbeitgeberbund zusammengeschlossen. In den geschäftsführenden Vorstand sind Vertreter der Verbände von Sachsen, Bremen, Westfalen, Schlesien und Unterbaden gewählt worden. Ueber die gegenüber Arbeiterbewegungen einzuschlagende Politik sei eine vollständige Einigung erzielt worden.

— (Weil er französisch plauderte...) Ein sonderbarer Vorfall hat sich, wie die „Berl. Allg. Ztg.“ meldet, in Mülhausen i. Els. zugetragen. Ein Einjähriger eines dortigen Infanterie-Regiments, Sohn eines Mülhauser Advokaten, unterließ sich während eines Spazierganges mit einer ihm bekannten Dame französisch, hinterbrachte das „Verbrechen“ dem Hauptmann des Einjährigen, der diesem eine scharfe Rüge erteilte und ihm bemerkte, daß er wegen des Vorfalls nicht befördert werden könne. Dieses Vorurteil hat begreiflicherweise eine starke Enttäuschung in Mülhausen hervorgerufen.

— Ueber Mangel an deutschem Nationalgefühl gewisser agrarischer Kreise in den Ostmarken klagt die „Täg. Rundschau“. Sie hat seit einiger Zeit genaue Aufzeichnungen über alle Verkäufe von Deutschen an Polen geführt; allein

im Monat April ist eine Liste von stattlichem Umfange zustande gekommen. Hierzu bemerkt der Gewerksmann des Blattes, D. S.:

„Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, fast täglich über einen solchen Tiefstand deutschen Nationalgefühls berichten muß, der wird mit der Zeit abgeklumpt und wundert sich schließlich auch darüber nicht mehr, daß diese Verräter an der deutschen Scholle nicht festen nationalen Ehrenämtern bekleiden und an der Spitze patriotischer Vereine stehen. Nur außerhalb der Dinarik horcht man entsetzt auf, weil man derartige Zustände einfach für unmöglich gehalten hat. Und doch wiederholen sie sich fast in jedem Monat.“

In diesem Zusammenhang verdient noch ein anderer Vorgang erwähnt zu werden. Ein Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Bromberg suchte kürzlich einen Wirtschaftsbeamten. Nicht weniger als 180 Bewerbungen liefen ein, und die Stelle wurde mit einem Polen besetzt. Sollte unter den 180 Bewerbern nicht ein einziger Deutscher gewesen sein, der sich für die Stelle geeignet hätte? Auch derartige Fälle sind nicht vereinzelte, und auf manchen deutschen Rittergütern sind der Inspektor, die Wirtschaftlerin, der Wagt, der Schmied, Stellmacher usw. Polen. Wo liegt hier deutsches Nationalgefühl und deutscher Gemeininn?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiser Franz Josef traf am Montag früh unter brausem Jubel der aus der Stadt und ihrer Umgebung herbeigeeilten Bevölkerung in Bosnisch Brod, der ersten bosnischen Station auf der Reise nach Serajewo, ein. Der Herrscher verließ unter den Klängen der Volkshymne und slawischen Hymnen den Hofzug und nahm die Begrüßung des Landeshefens und anderer Würdenträger entgegen. Auf die Guldigungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, es sei ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, Bosnien und die Herzegovina aufzusuchen, um inmitten der Bevölkerung dieser schönen Länder einige Tage verweilen zu können. Der Monarch setzte sodann unter neuen slawischen Kundgebungen die Reise nach Serajewo fort.

Serbien.

— Die Abreise des Prinzen Georg wurde, trotzdem schon alles dazu vorbereitet war, ganz unerwartet verschoben. Ueber die Verschiebung kursieren in Belgrad verschiedene Gerüchte, die mannigfaltig kommentiert werden. Der richtige Grund dürfte der von dem Blatte „Stampa“ angeführte sein, nämlich, daß die Aufenthaltsspeise, die der König seinem Sohne ausfolgte, zu gering seien. Der Prinz bekommt laut Angabe des Blattes hundert Franken täglich, er hat aber davon einen Ordonsanoffizier, der ihm beigegeben wurde, und einen Kammerdiener zu unterhalten. Der Prinz glaubt, da ein Minister für eine Auslandsreise 300 Frank täglich erhalte, mit dieser Summe seinem Stande gemäß nicht auskommen zu können, und verweigert die Abreise. In Belgrad ist man allgemein gespannt, wie sich die Affäre entwickeln wird.

Frankreich.

— (Wieder ein deutscher Spion?) Sicherheitsinspektoren bemerkten in der Nähe von Toul in Franz. Lothringen zwei Individuen, die photographische Aufnahmen der Befestigungswerke machten. Die Beiden ergriffen die Flucht und versteckten sich in einer Mauerhöhle. Einer von ihnen wurde festgenommen. Er gab an, Josef Müller zu heißen und aus einer lothringischen Driftstadt zu stammen. Als seinen Wohnort nannte er Metz. Außerdem fand man in der Festung auf einer Maschine zwei photographische Apparate und eine große Anzahl Photographien verfertigt. Der Komplize des Müller ist in den Wald entkommen und bisher nicht wieder gesehen worden.

— (Eisenbahner-Streit.) Wie aus Nizza gemeldet wird, haben die ausländischen Bahnbediensteten der Südbahnlinie folgende Forderungen erhoben: Lohnerhöhung, dieselben Ruhegelder der Bediensteten der Großen Eisenbahngesellschaft und Sonntagsruhe für den Frachtenverkehr. Vorgefunden wurde festgestellt, daß die Telephonleitung der Südbahnlinie zerstört war. Man glaubt, daß es sich um einen üblen Scherz handelt. Der Friedensrichter hat dem Gelehr gemäß beiden Teilen eine Vermittlung angeboten. Die Ausständigen haben den Vorschlag nicht beantwortet. Das Syndikat der Tramwaybediensteten von Nizza hat erklärt, gleichfalls in den Ausstand treten zu wollen, falls die streikenden Eisenbahner es verlangen sollten.

Türkei.

— (Türkische Kriegsbereitschaft.) Die türkische Regierung trifft entschiedene Kriegsvorbereitungen, sowohl gegen Bulgarien als auch gegen Griechenland. Es wurden, wie verlautet,

nicht nur die Forts von Adrianopel durch neue Befestigungen verstärkt, sondern auch in Saloniki entschiedene Kriegsmassnahmen getroffen und die dort befindlichen Forts von Karaburun mit einer großen Anzahl von Schnellfeuerkanonen neuesten Systems versehen.

— Mit der türkischen Flotte, deren Reorganisation mit lauten Trompetenstößen angekündigt wurde, scheint es noch immer nicht vom besten zu stehen. Die nach dem Agäischen Meere ausfahrenden Schlachtschiffe, die angeblich vor Kreta eine Demonstration vornehmen sollen, weisen erhebliche Gebrechen auf. Das Panzerschiff „Messubieh“ befindet sich in einem derartigen Zustande, daß es umkehren mußte. Infolgedessen hat der Marineminister Scheriff Selmet Pascha seine Demission gegeben.

Amerika.

— Die Regierungstruppen von Nicaragua unter General Lara haben einen äußerst heftigen Angriff auf die Stellungen Estradas am Bluefields unternommen, sind jedoch mit einem Verlust von 250 Toten und Verwunden zurückgeschlagen worden. Eine Abteilung von Seesoldaten der Vereinigten Staaten wird eintreffen, um ein Gefecht innerhalb der Stadt zu verhindern.

— Die kanadische Regierung plant augenblicklich Verhandlungen mit Italien und Belgien, um ein ähnliches Uebereinkommen abzuschließen, wie das, das zwischen Frankreich und Kanada schon seit längerer Zeit besteht. Der Abschluß der Verträge steht nahe bevor.

Argentinien.

— (Ein Monumentalwerk deutscher Kunst in Argentinien.) Das von Professor Gerlein geschaffene Denkmal zu Ehren des argentinischen Freiheitsheeres wurde in Gegenwart des Präsidenten von Argentinien Figueroa Alvirra und des Präsidenten von Chile Montt, sowie der Landesvertretungen feierlich enthüllt, wobei begeisterte Ansprachen gehalten wurden. Das Denkmal selbst fand als Monumentalwerk deutscher Kunst allseitige Anerkennung.

Kolonien.

— (Koloniale Verständigung.) Das zwischen den Kameruner und den Kongo-Kolonien angebotene Abkommen zielt dahin, daß ein bestimmtes, früher umstritten gewesenes Gebiet als geschäftlich neutral, das heißt für den Handelsverkehr mit den Eingeborenen als nicht vorhanden, betrachtet wird, und daß die Naturprodukte dieses Landstriches vom Export ausgeschlossen sind. Beide Teile verpflichten sich überdies, jeder neuen Gruppe, welche etwa beabsichtigen sollte, aus dieser freiwilligen Entfugung der bestehenden Gesellschaften Nutzen zu ziehen, mit allen erlaubten Mitteln entgegenzuwirken.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterlagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 2. Juni. Der Monat Juni, der auch als „Brachmonat“ oder „Rosenmonat“ bekannt ist, dürfte wohl als der schönste Monat des Jahres zu gelten haben. Denn im Sommermonat Mai ist's sehr oft noch recht kühl, ganz abgesehen davon, daß erst der Juni alle „Blößen“ der Natur liebevoll überdeckt. Der wilde Wein macht erst jetzt den Gartenzaun zu einer grünen Mauer, und die Balkone werden erst im Juni mit einem Rahmen von Kletterrosen, Clematis, Hopfen etc. umspunnen. Dazu kommt die Rosenblüte mit Glühwein-Brillanten, dann die so süß duftende Linden- und die Azaleenblüte! Der Juni ist der Uebergangsmonat vom Frühling zum Sommer. Das helle Mäulchen bekommt dunklere Färbung. Besonders schön sind im Juni die Wiesenteppiche, von gelben Butterblumen, weißem Steinbrech, roten Feuernelken, blauen Glodenblumen und vielen anderen Blumensternen, wie Bergheimeinicht, Margueriten, Sauerampfer bunt bestreut. Nun steht die Heuernte ein; die Sichel rauscht, und das leuchtende Teppichmuster verblaßt. Werden und Bergehen ist nun einmal der Gang alles Irdischen. Sehr ist der Monat Juni zu Spaziergängen geeignet. Noch brennt die Sonne nicht gar so heiß als im Hochsommer, und dann gleicht die Natur zur Zeit einem Schatzkästlein, von dessen Schönheit wir wirklich genügen Kenntnis nehmen sollten. Der Juni soll trocken sein, so will's der Landwirt. „Wenn fast und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.“ Auch der Weinbauer sagt: „Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß.“

* Kamen, 2. Juni. (Verschiedenes.) Nach den amtlichen Mitteilungen aus der Abteilung für Forsten des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind im Jahrzehnte 1899/1908 beim Forst- und Jagdschutz in den preussischen Staatsforsten 13 Tötungen und 17 Verwundungen

haben, daß die Wagen auf die Maschine aufstiegen. Als die Studenten trotz aller Verbote die Loskoppelung zum zweiten Male versuchten, wurde der Zugkontrollleur kein anderes Mittel, als sich selbst auf die Koppelung zu stellen. Es wurde ihm zwar von den Studenten die Mütze vom Kopf geschlagen, er hatte aber auf seinem Posten aus. Inzwischen waren auch die Insassen der Wagen nicht müde gewesen. Die Lichter in den Wagen wurden ausgelöscht und gegen 37, zum Teil große Fensterhebel zertrümmert. In Bonn angekommen wurde ein Schaffner des Zuges noch von einem Studenten mit einem Glascherben geworfen, so daß er eine Verletzung am Auge davontrug. Die Anklage lautet auf Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs und rechtswidriger Zerstörung von Gegenständen, die dem öffentlichen Nutzen dienen. Die Angeklagten gehören sechs verschiedenen Korps an. Auf die Mitteilungen in der Presse über die schweren Ausschreitungen entstand in den betreffenden Korps und namentlich in deren Altkorpschaften große Empörung über das Verhalten ihrer Angehörigen, die bereits zum Teil mit den üblichen studentischen Verurteilungen bestraft worden sind. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Sieburg, 31. Mai. (Ihren Verleumdungen erliegen.) Am Montag verbrannte sich die Frau des Steuersekretärs Wiedefeld, als sie die Flammen der in Brand geratenen Kleider ihres Kindes erlöschte wollte, daran, daß sie ihren Verleumdungen erliegen ist. Sie hinterläßt 6 Kinder.

Udernaach, 1. Juni. (Das Ende des Wanderburschen.) Der auf der Wanderschaft befindliche Fabrikarbeiter Adam Franz Nepp, der sich längere Zeit in der Schweiz aufgehalten und sich dort im Bergsteigen geübt hatte, wollte seinen Wanderbrüdern eine Probe seines Könnens geben und versuchte in einem Steinbruch am Krähersberg hinaufzuklettern. Er stürzte ab und starb nach wenigen Minuten in den Armen seiner Wanderbrüder.

H Dersbach, 1. Juni. Ein schweres Erbenungslied ereignete sich auf der Ergrube in Friedrichsgraben. Als zwei Bergleute von der 10. Sohle aufstiegen, stieß ihr Förderkorb mit einem anderen Förderkorb mit langen Balken zusammen. Durch den Aufprall wurden die beiden Bergleute herausgeschleudert. Einer stürzte in den Schacht zurück und wurde mit gebrochenem Genick tot aufgefunden. Der zweite erlitt schwere innere Verletzungen und Brüche beider Unterextremitäten.

Pinz a. Rh., 1. Juni. (Todessturz.) Auf dem Schwarzenbergstoss stürzte ein 11 Jahre alter Junge aus Datenberg eine über 50 Meter hohe Felswand hinunter. Er verschied alsbald an den erlittenen Verletzungen.

Trier, 1. Juni. Vor dem Landgericht hat ein interessanter Rechtsstreit begonnen. Die Weingroßhandlung Deinhard u. Co. in Koblenz klagt gegen die Weingutsbesitzerin Witwe Anton Thannisch zu Bernkastel wegen des Vorzuges der Berechtigung zur Führung des Weinbergelagernamens „Bergkaster Doktor“. Die Beklagte brachte als Beweisstücke für das ihr zustehende Recht, ihr Wachstum, Bernkasteler Doktor nennen zu dürfen, Urkunden und Dokumente, die zum Teil fast 100 Jahre zurückliegen. So weist sie in einer notariellen Urkunde aus dem Jahre 1813 nach, daß damals schon ihr Weinberg den Namen „Bernkasteler Doktor“ geführt hat. Das Gericht hat nach längerer Verhandlung den Prozeß zwecks Beweisvernehmung vertagt.

Trier, 31. Mai. (Automobilunglück.) Zwischen Hofheim und Heerath brach an einem aus drei kommenden Kraftwagen die Gliederkette auseinander. Der Wagen rannte auf der abschüssigen Straße mit rasender Geschwindigkeit dahin. Der Wagenlenker sprang ab, er zog sich dabei einige Verletzungen zu. An einer Biegung der Straße schlug der Kraftwagen um, die Insassen gerieten unter die Trümmer. Eine Dame erlitt hierbei einen Beinbruch und ein Herr eine schwere Kopfverletzung.

Kaldenkirchen, 31. Mai. (Erhebliche Unterschleife beim holländischen Militär.) In der benachbarten holländischen Garnisonstadt Venlo sind erhebliche Unterschleife in dem dortigen Militärmagazin festgestellt worden. Die genaue Untersuchung hat ergeben, daß Ausreisungsgegenstände im Werte von mehreren tausend Gulden fehlen und daß zahlreiche Militärkommissionen, Wirte und Handwerker an den Veruntreuungen beteiligt sind. Ganze Wagenladungen geschloßener Sachen wurden beschlagnahmt. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Ungeheure Beamt.) Wie die „Kleine Presse“ meldet, sind im städtischen Schwimmbad namhafte Unterschlagungen entdeckt worden, die sich auf

eine Reihe von Jahren erstrecken. Die in der zweiten Klasse befindlichen Automaten sollen fortgesetzt ihres Inhalts beraubt worden sein. Es haben zahlreiche Entlassungen, von denen auch drei Mitglieder des Arbeiterausschusses betroffen sein sollen, stattgefunden. Auch ist Strafantrag gestellt worden.

Aus aller Welt.

Feuer auf einem Ozeandampfer. Auf dem Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie“ ist auf der Reise von Mexiko in einem Unterraum Feuer entstanden, welches die dort befindliche Ladung zerstörte. Das Schiff ist unbeschädigt und wohlbehalten fahrplanmäßig am 30. Mai in Corun angekommen.

Einrichtung. Der Glasbläser August Luz aus Friedersdorf, der im September 1908 den Forstsaufseher Waltherr im Forste bei Gehren erschossen hatte und deshalb vom Schwurgericht zu Erfurt dreimal zum Tode verurteilt worden war, nachdem das Reichsgericht das Urteil zweimal aufgehoben hatte, ist Dienstag früh 6½ Uhr im Hofe des Erfurter Landgerichts-Gefängnisses durch den Scharfrichter Engelhardt-Magdeburg hingerichtet worden.

Blutiger Abbruch einer Fahneneiwe. An Walddorf bei Tübingen fand die Fahneneiwe des Militärvereins statt, die einen blutigen Verlauf nahm. Bei einem Streite im Gasthause „Zum Lamm“ wurden der 56jährige Georg Wegel und sein 19jähriger Sohn von Haslach durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Unschuldiger Hingerichtet. Einen schweren Justizmord meldet Rußland. Vor einiger Zeit wurde in Pöschep (Gouvernement Tschernigow, Rußland) die Familie Bychowski ermordet. Als Mörder wurde der Kommiss Glusker zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Sonnabend standen vor dem Militärgericht in Tschernigow die wahren drei Mörder. Sie wurden sämtlich zum Tode verurteilt. Bezüglich des gehängten Glusker soll die Sache einer Revision unterzogen werden. So äußerte sich der Präsident des genannten Gerichtshofes. Damit ist allerdings dem unschuldigen Hingerichteten nicht mehr gedient.

Bombenfund in Barcelona. In Barcelona wurden wiederum zwei Bomben gefunden, und zwar in der San Pablostraße. Sie wurden in einem sofort herbeigeholten Panzerwagen nach dem Schießplatz befördert. Unterwegs aber explodierten sie bereits. Die Wirkung der Explosion war so heftig, daß der Wagen völlig zerstört wurde. Wäre die Explosion vorher erfolgt, hätte eine furchtbare Wirkung die Folge sein müssen. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

In Grund geböhrt. Der von Cardiff nach Laroche gehende französische Dampfer „Fort Louis“ wurde bei dichtem Nebel auf der Höhe von Longshis von einem unbekannten Dampfer in den Grund geböhrt. Die Besatzung, 24 Mann, wurde gerettet und nach Penzance gebracht.

Attentat auf den früheren preussischen Postminister. Emin El Muli, der frühere Postminister, ist durch Schüsse mit einem Mausergewehr schwer verwundet worden und bald verstorben. Der Mörder gehört zu den Mubjaddids. Diese bilden eine immer größere Gefahr. Das Waffenverbot ist gerade auf die Mubjaddids ohne Wirkung geblieben. Unlängst wurde ein Attentat auf ihren eigenen Führer verübt. Es kommt fast täglich zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei von den Polizisten mehrere schwer verwundet und getötet worden sind.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

Ein harmloser Anschlag gegen den Kronprinzen.

Eine Konservebüchse als „Bombe“.

Bei der Rückkehr von der gestrigen Frühjahrsparade ist auf den Kronprinzen ein Anschlag verübt worden, der sehr harmloser Natur war und auch einen sehr harmlosen Verlauf nahm. Der Kronprinz ritt an der Seite des Königs der Belgier nach dem königlichen Schloß. In der Nähe des Lustgartens trat aus den Reihen der dort angestellten Zuschauer plötzlich ein Mann hervor und warf mit dem Rufe: „Das sind Bomben!“ eine weiße Büchse vor das Pferd des Kronprinzen. In den ersten Augenblicken ent-

stand ein lähmender Schrecken, als aber eine Explosion der „Bomben“ ausblieb, beruhigte man sich wieder. Der Bombenwerfer wurde von Kriminalbeamten sofort festgenommen und als der etwa 40 jährige Händler Abraham Gierweil festgesetzt. Der Mann ist notorisch geisteskrank.

Die sofortige Untersuchung der Büchse ergab, daß sie mit Perlböhen gefüllt war und nicht die geringste Spur von Sprengstoff enthielt. Gierweil hatte die Büchse in einem Warenhaus gekauft, um das „Attentat“ zu verüben. Der Geistesranke wurde zunächst in Polizeigewahrsam gebracht und wird einer Irrenanstalt übergeben werden. Der Kronprinz ritt nach dem Zwischenfall rasch weiter nach dem Schloß. Das Gerücht von dem Attentat auf den Kronprinzen hatte sich in Berlin sehr schnell verbreitet. Der „Attentäter“ ist geborener Ruße und betreibt in Berlin ein Partiewarengeschäft.

Ovationen für den Kronprinzen.

Nach dem Abbringen der Fahnen bildete das Kronprinzliche Palais den Schauplatz herzlicher Ovationen. Eine dicke Menschenmenge hielt das Gebäude umlagert, in der Hoffnung, des Kronfolgers noch einmal ansichtig zu werden. In einer offenen Equipage nähte dieser vom Schloße her; aber an der Kommandantur war es dem Wagen nicht möglich, weiterzukommen. Schutzleute eilten herbei und suchten Bahn zu schaffen. Da lag der Kronprinz aus, und durch die ihm zuwachsenden Massen zwangte er sich bis zum Eingang seines Palais durch. Das entseelte erneute Jubelstürme, die ihren Gipfelpunkt erreichten, als die Türen des Balkons sich öffneten und der Kronprinz an der Seite seiner Gemahlin auf dem Allan erschien. Immer wieder dankte das kronprinzliche Paar für die ihm dargebrachten Huldigungen, die sich noch fortsetzten, als die Herrschaften sich wieder in ihre Gemächer zurückgezogen hatten.

Ausbruch aus dem Militärarrest.

H Bremen, 1. Juni. Aus dem hiesigen Militärarrestlokal sind drei Soldaten des 75. Infanterieregiments ausgebrochen. Nachdem die Flucht entdeckt war, wurden sofort Polizeihunde ausgeschickt. Später wurde der Rädelshörer in einer Laube auf dem Neuländer Felde erhängt aufgefunden. Ein zweiter Soldat, der übrigens nur noch zwei Tage zu verbüßen hatte, stellte sich freiwillig den Behörden. Von dem dritten fehlt jede Spur.

Mädchenmord.

H Brüssel, 1. Juni. In einem Dorfe bei Ninovo wurde ein 18jähriges Mädchen, das allein das Haus hütete, während seine Angehörigen zur Kirmees gegangen waren, in der Wohnung überfallen und erdroffelt. Der Mörder raubte das Geld und die Wertgegenstände.

Kirschen und Erdbeeren

(täglich neue Sendung)

empfiehlt:

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Feinsten Braunschweiger Stangenspargel

(Dienstag, Donnerstag, Samstag eintreffend)
per K 40, 50, 60 J.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114

Skandalöse Zustände in Messina.

H Rom, 1. Juni. Römische Blätter melden, König Viktor Emanuel habe sich bei seinem vorgetragenen Besuche in Messina mit Schmerz davon überzeugen müssen, daß nichts geschehen sei, um die Stadt aus dem anhaltenden Provisorium und der Barackenvirtschaft zu erlösen. In den Spitälern sind keine Ärzte, in den Gebärden keine Hebammen, sodaß das arme Volk in Schmutz und Elend verkommt, während für die Ingenieure der Bauabteilung die schönsten Quartiere errichtet worden sind.

29 Todesurteile.

W Petersburg, 1. Juni. Das Kriegsgericht fällt das Urteil über eine Räuberbande, die beschuldigt wird, 33 bewaffnete räuberische Überfälle und mehrere Raubmorde verübt zu haben. 29 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt und 13 freigesprochen. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen.

Wieder ein gesunkenes Unterseeboot.

H Wladivostok, 1. Juni. Das Unterseeboot „Forel“ ist gestern Abend, als es bugsiert wurde, gesunken. Nachts gelang es, das Boot zu heben und in den Hafen zu bringen. Von der Besatzung ist niemand ertrunken.

Eine epochemachende Erfindung, die das Interesse der ganzen Musikwelt beansprucht, hat die Pianofabrik Carl Schmitt, Sagen i. W., gegr. 1875, auf dem Gebiete des Klavierbaues gemacht und zwar durch den kreisförmigen Resonanzboden. Hierdurch erhalten Mittellage und Diskant mehr als doppelt so viel Boden wie bisher. Die überaus praktische Anordnung der Konstruktion bewirkt eine freiere Tonentfaltung infolge der größeren Resonanz und erzeugt einen bedeutend stärkeren und tragfähigeren Ton in der Mittellage und dem Diskant, die bei den bis jetzt gebauten Resonanzböden dem wichtigen Baß gegenüber zu schwach im Ton waren.

Prüfet alles, wählet das Beste. So wird jede Hausfrau in kurzer Zeit unter den vielen Gebrauchsartikeln die richtige Marke gefunden haben. Die beste Unterfütterung in der Badkunst der Hausfrau ist und bleibt Reeses Badwunder, das Patentbadpulver. Der Badwunderfaden misst nicht, ist immer locker und mürbe und daher leicht verdaulich, geht immer hoch auf, einerlei ob der Teig sofort oder nach Stunden im Hause oder beim Bäcker gebacken wird. Hausfrauen, die keine Enttäuschungen erleben und stets sicher gehen wollen, sollten in ihrem Haushalt nur die „Marke echt Reese“ gebrauchen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Schützen-Verein Bergkamen.

Bataillons-Befehl

am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, steht das Bataillon auf der Schützenheide zum

Exerzieren bereit.

Der Major.

Während des Exerzierens:  Konzert. 
Musik: Bergkapelle Grimberg.

Kompagnie-Alpell

Samstag, den 4. Juni, 8 Uhr abends,

I. Kompagnie beim Wirt Ostermann, II. Kompagnie beim Wirt Baumgert. Einschreiben neuer Schützen. Gewehre empfangen.

Großes Knackwurst-Essen mit Freibier.
Die Hauptleute.

Gehr. Kaufmann

(Inh. S. Heumann)

Bahnhofstr. 7 KAMEN Ecke Wilhelmstr.

Grosse Posten
Wollmoußeline, Moußeline-Imitation, Leinen,
Leinen-Imitation, Satin
Meter 125, 95, 78, 57,

39

Grosse Posten
weisse Batistblousen

mit Spitzen, Passen, Durchsätzen und eleganten Stickereien
garniert 7.50, 5.95, 4.75, 3.50, 2.45

98

Grosser Unterpreis-Verkauf

in Waschstoffen und Waschkonfektion.
Man beachte unsere Schaufensterdekoration.

Grosse Posten

weisse Kostümrocke

in Cheviot, Alpaca, Leinen, Falten- und Sattelfasson

9.50, 7.25, 5.50,

390 Mk.

Auf Damen-Konfektion:

Jacken-Kleider, schwarze und engl. Paletots, gewähren wir

10 bis 40 Proz. Ermässigung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 1/2 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schuhmachermeister K. Vorwig

im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Weddinghofen, Colonie und Bochum, den 31. Mai 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Juni cr., nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Ost-Strasse, aus statt. 1720

Evangel. Arbeiter-Verein KAMEN.

Zur Beerdigung des Mitgliedes

E. Vorwig

versammeln sich die Mitglieder am Freitag den 3. Juni, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Vereinslokal. 726 Der Vorstand.



Besprechung.

Diejenigen, die sich für Gründung eines

Radsportler-Vereins

interessieren, werden gebeten, am Sonntag den 5. d. M., morgens 9 Uhr, 719 beim Wirt Bennemann in Oberaden sich einzufinden.

Jg. Bergmann, 34 Jahre alt, kath., sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Witwe zur späteren

Heirat.

O. P. 200 postlagernd Werne a. d. Lippe. 718

Pa. Braunschweiger

Stangen-Spargel

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig.

Schlangen-Gurken, Pariser Kopf-Salat, feinste neue australische

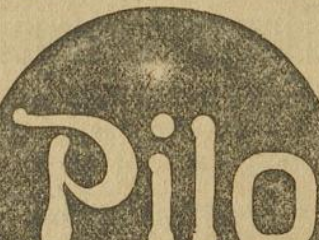
Tafel-Aepfel, Jamaika-Bananen

empfiehlt 723

W. Didier, Nachf. Weststraße 18. Fernruf 154.



ist die beste! Verlangen Sie ausdrücklich Holste's Stärke und weisen Nachahmungen stets zurück. 699



Das derzeit ohne Zweifel beste Schuhputtmittel Pilo erhält das Leder und erzeugt im Nu eleganten dauerhaften Hochglanz. 158

Feinster Allgäuer Delikatess-Käse

mit Naturbutter-Zusatz gebrauchsfertig, feinste Allgäuer

div. Weichkäsen, Prinz-Camembert, echt französischer

Gervais-Käse, Salmen-

Schichtkäse frisch eingetroffen. 722

W. Didier, Nachf. Weststraße 18. Fernruf 154.



Hamm i. W.

Sonnabend den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Dressur-Reiten u. Prämierung der Fohlenstuten u. Fohlen.

Sonntag den 5. Juni, nachmittags 3 1/4 Uhr:

2 Offizier- resp. Herren-Reiten, 2 Jockey-Reiten, 2 landwirtschaftliche Rennen (silb. Pferd).

Gesamtpreise ca. 7500 M. — Oeffentlicher Totalisator.

Näheres durch die Plakate. 717

Das Direktorium.

Hebammen-Verein

Unna und Umgegend.

Der Verein feiert am Sonntag den 5. Juni cr., nachmittags 3 Uhr beginnend, im Bahnhofs-Hotel Friedrichs, Kamen, sein

6. Stiftungs-Fest

verbunden mit

Medaillen-Weihe.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand. 713



Beabsichtige meine an der Hauptstraße gelegene

Besetzung

(Eckhaus nebst Fuhr- und Flaschenbiergeschäft)

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unt. W. L. 600 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 715

Grasverkauf.

Montag den 6. Juni cr., morgens 9 Uhr,

soll das

sehr gute Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. 716

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Freitag früh eintreffend lebendfrisch:

Nordsee-Schellfisch,

Kabliau, Rotzungen, Schollen

empfiehlt 725

W. Didier, Nachf. Weststraße 18. Fernruf 154.

Drucksachen jeder Art

für Geschäfts-, Vereins- und Familien-Bedarf.

Moderne geschmackvolle Ausführung. Reichhaltige Auswahl. Schnelle Lieferung.

Buchdruckerei E. G. Böhler, Kamen, Schulstr. 6. 721

Ein junger, kräftiger

Laufbursche

aus braver Familie sof. gesucht.

Kaufhaus

für Lebensmittel Johanna Glaesser Weststraße 21 Fernruf 114

Frau sucht Stelle

für halbe Tage zum Waschen und Putzen.

Frau Beier, Hammerstr. 194. 712

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Meine Niederlassung als

prakt. Zahnarzt

in Kamen, Weststr.

(im Hause des Herrn Wirtes Menne)

zeige ich hiermit an. 714

H. Wellié, prakt. Zahnarzt.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.

Matjes-Heringe

das Feinste, was es gibt, Stück 15 Pf., 3 Stück 40 Pf.,

Neue

Kartoffeln

Pfd. 20 Pf., 3 Pfd. 55 Pf. empfiehlt 724

W. Didier, Nachf. Weststraße 18. Fernruf 154.

Gegen viele Hautleiden, wie

juvenile Dermatosen, Schuppen-

Glechte

(Psoriasis), Schorphen d. Kopfes u. Gesicht, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, chron. Ekzeme (juck. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg Zuder's Patent-Medizinale-Seife, a Stück 50 Pf. (15% oig) u. 1.50 Mk. (35% oig, stärkste Form, im Verein mit Zuckerpulver Creme 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog. u. H. P. Thiel, Drog.; in Heeren: Ew. Thiel. 45

1 Kinderwagen, 1 Kinderbett-

stelle mit Matratze zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg. 683

Suche auf sofort ein in Küche und Haushalt erfahrendes

Mädchen.

Lohn nach Uebereinkunft.

Wo, jagt die Geschäftsstelle d. Btg. 697



HANSA Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

127

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 66.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Ueber die Krankheit des Kaisers

Schreibt unser Berliner Mitarbeiter: „Nach zuverlässigen Angaben kann Ihr Korrespondent versichern, daß es sich bei der Krankheit des Kaisers nicht um ein unbedeutendes Leiden handelt, daß kein Grund zu Befürchtungen vorliegt und daß die bisher veröffentlichten offiziellen Mitteilungen die volle Wahrheit geben, ohne irgend etwas abschwächen oder beschönigen zu wollen. Das in Potsdam verbreitete Gerücht, wonach der Kaiser in der vorigen Woche einen auf sich übertragenden unbedeutenden Automobilunfall erlitten haben soll, bei dem er sich aber die Hand verletzete, entbehrt der Bestätigung. Vermutlich hat sich der Kaiser den Gurrenkel tatsächlich, wie es gleich dahingestellt wurde, durch einen Insektenstich zugezogen; eine genaue Feststellung ist nach dieser Richtung hin aber doch nicht erfolgt, vielleicht war sie nicht mehr möglich. So unbedeutend das Leiden ist, so ist es natürlich ziemlich schmerzhaft, und die völlige Wiederherstellung des Patienten wird auch nicht in wenigen Tagen erfolgen, sondern vielleicht vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Komplimenten werden aber nach dem heutigen Befunde

der geringfügigen Operationswunde nicht erwartet. Die Ärzte sind von der Unbedenklichkeit der Erkrankung überzeugt, und es herrscht auch nirgends in der Umgegend des Monarchen eine Besorgnis. Die Behinderung des Kaisers ist freilich nicht gering. Sie zeigt sich besonders bei der Einnahme der Mahlzeiten und bei der Anlegung der Kleidung. Der Kaiser wird den Karaden in Potsdam und Berlin fernbleiben müssen, er wird dort durch den Kronprinzen vertreten sein. Vielleicht wird es ihm möglich sein, der Potsdamer Parade von einem Fenster im Stadtschloß zuzusehen, obwohl auch das ungewiß ist, die Fahrt nach Berlin aber werden die Ärzte bestimmt nicht gestatten. Die Angabe eines Berliner Blattes, daß Professor Bier gestern wiederum einen kleinen Einschnitt gemacht, um dem Sekret Abfluß zu verschaffen, wird von anderer Seite bestritten. Auch wenn sie zutreffen sollte, wäre damit noch nichts Bedenkliches ausgesagt. Die guten Nachrichten über den Verlauf der Krankheit wurden gestern mittag auch durch den Kronprinzen bestätigt, der bei der Einweihung des Hauses der Berliner Handwerkskammer im engen Kreise äußerte, die Erkrankung seines Vaters sei ganz unbedeutend, niemand brauche sich eine Sorge zu machen. Die Stimmung des Kaisers wird als die beste bezeichnet. Vor dem operativen Eingriff war eine leichte Temperaturerhöhung vorhanden, seit dem Einschnitt besteht völlige Fieberfreiheit.“

Reichstags-Abgeordneter Naumann über Beamtenfragen.

Auf dem 1. Bundestage des Bundes der Festbesoldeten sprach Reichstagsabgeordneter D. Naumann über „Die Stellung des Beamten im Haushalt des Staates“. Naumann führte aus: Ob der neugegründete Bund der Festbesoldeten seine Ziele erreichen wird, das hängt davon ab, was Sie an Opferwilligkeit aufbringen werden, um dem Bunde Leben zu verschaffen. Ihr Ziel muß sein, daß Sie nicht immer nur petitionierende Bestandteile des Staates bleiben (lebhafte Zustimmung). Sie wünschen nicht sowohl Väterlichkeit als vielmehr Ihr Recht. Eine Zusammenstellung über die Zahl der Beamten gibt es zurzeit noch nicht, auch die Berufsabteilungen geben keine Auskunft. Man kann aber für die Gegenwart die Zahl der Post- und Telegraphenbe-

amten auf 350 000, die der Eisenbahnbeamten auf 300 000, der Volksschullehrer und Lehrerinnen auf 180 000 ansetzen, sodas sich eine Gesamtzahl von 830 000 ergibt. Hier fehlen aber noch weitere Gekleidete der Beamtenschaft. Schätzen wir diese auch nur mäßig ein, so kommen wir auf über 1 200 000 Mann Beamte. Diese Zahl hat noch eine wachsende Tendenz, sie steigt stärker als die Bevölkerung. Jedoch soziale Gesetz endet damit, daß etwas kontrolliert werden muß, ebenso jedes Steuergezet, und wer es kontrolliert, ist der Beamte. Die Abgeordneten fordern mit ihren Vätern die Beamtenvermehrung, und wenn dann die Zahl der Beamten steigt, spielen sie den Ahnungslosen und sagen: das habe ich nicht geglaubt. Wir sind auf dem Wege zum Beamtenstaat, wir haben uns daran gewöhnen müssen, daß der fünfzehnte Mann in Deutschland ein Beamter ist. Unter diesen Umständen brauchen die Beamten selbst die Beamtenvermehrung nicht in den Vordergrund stellen. Je weniger die Zahl der Beamten steigt, desto leichter werden sie sich mit der übrigen Bevölkerung über ihre Stellung im Staatsganzen verständigen. Der Beamte ist kein freier und ein bezahlter Mann, und an diese beiden Einwendungen knüpfen sich alle Schwierigkeiten, mit denen auch Ihr Bund zu tun haben wird. Einen wirklich freien Mann gibt es freilich nicht, jeder, der von seines Kopfes oder seiner Hände Arbeit lebt, begibt sich in eine gewisse Abhängigkeit. Nur sollte man die gottgewollten Abhängigkeiten Bethmann-Hollwegs nicht übermäßig steigern, sondern sie ansehen als eine notwendige Beilage des modernen Lebens, die man nach Möglichkeit einschränkt. Die Abhängigkeit z. B. in der Großindustrie ist ja bekannt, und daher ist es verständlich, daß sich auch die Privatangestellten Ihrer Bewegung angeschlossen haben. Ob der Beamte mit dem Prinzip der Lebenslänglichkeit seinem Stande am besten dient, ist eine offene Frage, die ich nicht zu entscheiden wage. In der Lebenslänglichkeit liegt ein erhöhter Schutz des Lebens, aber auch das Aufgeben der privatwirtschaftlichen Wagnisse, auf Grund deren der Einzelne seinen Weg gehen kann. Wenn die Stimmung entsteht, daß man am besten vorwärts kommt, wenn man nichts besonderes tut, so wird eben nichts besonderes getan. (Sehr richtig!) Man tut seine Pflicht, und das Lied von der Pflichttreue der Beamten ist gewiß berechtigt, aber es gibt etwas Höheres als eben nur die Pflichttreue an

sich, und dieses Höhere ist jenes personelle Wagnis, wobei der Einzelne sich verantwortlich fühlt für Fortschritt und Nachteile und mit Leib und Seele dem öffentlichen Dienst sich widmet. Das kann er nur, wenn nicht jeder Schritt oder Versuch ihn in die Gefahr bringt, aus der Bahn geworfen zu werden. Tödet im Beamten nicht die Persönlichkeit. Gewiß verlangt jeder Beamtenapparat Disziplin und Ordnung. Ihre Angelegenheiten können aber nicht von den Parlamenten allein gelöst werden, auch nicht von den Regierungen und den höchsten Beamten. Die innere Befehlshaltung muß dazu kommen aus der Beamtenschaft selbst. — In politischer Beziehung gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder der Staat gibt den Beamten die politische Freiheit oder nicht. Im letzteren Falle, auch bei der jetzigen öffentlichen Wahl wäre es am besten und einfachsten, die einzelnen Staatssekretäre geben für ihr Ressort die Stimme ab. Wenn dem Beamten angeboten wird, privilegiert zu werden, weil er eine Art Kulturträger sei, so wird er sagen: wir wünschen nichts zu sein als Staatsbürger, denn die Vorrechte, die man uns gibt, verwandeln sich leicht in Extrapoliten, die man uns auferlegt. Der zweite Einwand gegen die Beamtenschaft ist der, daß sie zu viel Geld kostet. Man kann die Ausgaben für die Beamtenschaft auf über drei Milliarden anschlagen. Dem steht gegenüber das, was er verdient. Nun lastet auf keiner Schicht die allgemeine Verteuerung so, wie gerade auf der Beamtenschaft. Eine solche Preissteigerung mag für bestimmte Volksklassen ihre Vorteile haben; der Beamte gehört zu diesen Volksklassen nicht. Wenn die Preissteigerung so weiter geht, werden die Beamten aus ihrer schwankenden Lage niemals herauskommen. Eine Gehaltspolitik des Beamten ist nicht möglich, er kann sich nur über die gesamte Finanzpolitik des Staates seine Gedanken machen. Eine Verteuerungspolitik bedeutet Beamtenruhm. Wenn der Beamte das tut, dann wird er zu dem Schlusse kommen: eine Erbschaftsteuer verteuert nichts, denn sie kann auf keine Ware geschlagen werden. Auch die strenge Durchführung der Einkommensteuer und die Bodenerwerbssteuer verteuern nichts. Mit der letzten Reichsfinanzreform ist ja noch lange nicht alles erledigt, das war noch lange nicht der letzte Schrei nach Geld, die Herren von der Steuer werden das am besten wissen. Wenn der Schrei wiederkommt, soll die Beamtenschaft politisch organisiert genug sein.

Aus aller Welt.

— **Einführung der Luftverkehrssteuer in Berlin.** Der Magistrat hat die Luftverkehrssteuer-Vorlage bereits der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt lassen mit dem Antrage, sie vom 1. Oktober 1910 ab zu erheben.

— **Der Erntemonat der Dampfschiffahrtsgesellschaft.** Der Juni ist der Erntemonat der großen Dampfschiffahrtsgesellschaften. Soviel Reisende zu erwarten ist, wird die Zahl der Reisenden von Amerika nach Europa im Juni ex. die vorjährige Rekordziffer um 5000 übersteigen. Bis her sind 17 500 Plätze 1. Klasse eingetragen. Darin sind nicht eingerechnet mehrere tausend Reisende, die nach dem Mittelmeer auf französischen, italienischen und österreichischen Dampfschiffen fahren. Der größte Teil der eingetragenen Passagiere, ungefähr 20 000, begibt sich nach Nordamerika. 56 Dampfer werden die nördliche Route und 25 die Mittelmeerroute einschlagen.

— **Die Kieler Woche.** Für die diesjährige Kieler Woche sind 81 Yachten, dieselbe Zahl, wie im Vorjahre, gemeldet. Der internationale Charakter tritt jedoch dieses Jahr stärker als sonst hervor, denn neben 67 deutschen sind 14 Yachten fremder Nationen gemeldet, und zwar je 2 aus Schweden, Belgien, Holland und England, je eine aus Österreich, Frankreich und Ungarn, je zwei aus Dänemark, Norwegen und Amerika. Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Klassen wie folgt: A 1-Meterklasse 5, A 2-Meterklasse 3, 15 Meterklasse 2, 12 Meterklasse 5, 11 Meterklasse 4, 9 Meterklasse 3, 8 Meterklasse 13, 7 Meterklasse 6, 6 Meterklasse 13, 5 Meterklasse 9, Sonderklasse mit 18 Yachten.

— **Der Prozess gegen Frau von Schönebeck-Weber.** Der am 6. Juni vor dem Schwurgericht in Allenstein beginnende, dürfte eine Satzung erfahren. Frau von Schönebeck-Weber erlitt am Sonntag während einer Autofahrt mit ihrem Mann einen Krampfanfall, bei dem sie mit den Fäusten die Glasscheiben des Automobils zerbrach und sich dabei eine Ader verletzte. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— **Aviatiker-Erfolge.** Vom Truppenübungsplatz in Darmstadt aus gelang es dem deutschen Aviatiker Euler, einen Ueberlandflug von 112 km auszuführen. Die Dauer der Fahrt betrug 1 Stunde 1 1/2 Minuten, die zeitliche erreichte Höhe 250 bis 300 m. Dem Aviatiker Curtiss gelang es, einen Ueberlandflug von New York nach Albany, das ist

eine Strecke von 280 km, auszuführen. Der Flug dauerte 2 Stunden 49 Minuten. Er erreichte wiederholt Höhen bis zu 1000 m.

— **Todessturz eines Aviatikers.** Der Schlusstag der Flugwoche von Verona hat mit einem traurigen Unfall geendet. Der französische Aviatiker Duray ist im Augenblick des Aufstieges gestürzt. Die Maschine begrub ihn und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb. (Nach einer anderen Meldung ist der Aviatiker nur schwer verletzt worden.)

— **Sturz eines Aviatikers.** Der Aviatiker Dubosoff, der in der Ebene von Dravel Flugversuche unternahm, stürzte plötzlich aus einer Höhe von 40 Meter ab, erlitt jedoch nur unbedeutende Verletzungen, dagegen wurde der Flugapparat vollständig vernichtet.

— **Dampferunfall.** Im Harburger Hafen stieß der Dampfer „Bellwurm“ mit dem Oberländer Kahn „Seuer“ zusammen, der mit Weizen beladen war und seine Ladung gerade löschen wollte. Die Kollision erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß der Kahn zweimal durchbrach. Nur ein Teil der Ladung, die einen Wert von 80 000 Mark hatte, wurde geborgen.

— **Bei dem Brande in Pärchi handelt es sich nicht um den Brand einer ganzen Straßenreihe.** Es sind nur zwei Gebäude mit kleinen Ställen und zwei andere Ställe abgebrannt. Durch eine umstürzende Wand wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

— **Schwerer Wagenunfall.** Der Gemeindevorsteher des Ortes Reilwein, Schulz, fuhr mit dem Gutsbesitzer Dießing und dessen fünfjährigem Sohnchen auf der Chaussee dem Döberbruch zu. In der Nähe der Ortschaft Selow scheute das Pferd und ging durch. Um sich und seine Gefährten zu retten, lenkte Schulz den Wagen auf ein Gehst. Hierbei stieß der Wagen mit solcher Heftigkeit gegen die Toreinfahrt, daß alle drei ins Innere herausgeschleudert wurden. Schulz erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf. Dießing wurde am Hinterkopfe schwer verletzt und sein Sohn erlitt einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Selow gebracht.

— **Alte Anruhen.** Auf der Wilhelm Doehleschen Dampfsiegelei in Nieder-Wellmar bei Rassel stürzten etwa 20 Arbeiter, welche Lohnsdifferenzen mit dem Ziegeleimeister Nietzke hatten, in dessen Wohnung und bedrohten ihn und seine Familie in gefährlicher Weise. Nietzke griff zur Waffe und schoß zwei von den Arbeitern nieder. Einer der Verwundeten ist

in der Nacht im Krankenhaus gestorben. Die an der Revolte beteiligten Arbeiter wurden im Laufe des Tages verhaftet.

— **Liebestragödie.** In der stillen und vornehmen Finkenburgerstraße in Leipzig spielte sich in der Sonntag-Nacht gegen 12 Uhr ein blutiges Liebesdrama ab. Das Dienstmädchen Auguste Sieper, das ein Liebesverhältnis mit dem 25jährigen Schlosser Morgenstern geknüpft hatte, besuchte ein Tanzlokal in Leipzig-Gohlis. Dort traf sie mit Morgenstern zusammen, der sie anpöbelte, aber abgewiesen wurde. Auf ihrem Heimwege verfolgte M. die Sieper und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Das Mädchen brach schwer verletzt zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gewweifelt. Morgenstern wurde von Passanten der Polizei übergeben.

— **Entführungen!** Aus der Arrestzelle des Dresdener städtischen Krankenhauses ist der berüchtigte Einbrecher Gustav Bernhard Chares entflohen. Er war am 7. Mai d. Js. im Chemnitzer Landgericht bei einer Vorführung, nachdem er den ihn begleitenden Beamten zu Boden geschlagen hatte, geflüchtet und zwei Tage später in der Rosenstraße in Dresden von einem Kriminalbeamten getroffen und arretiert worden. Dabei stieß er sich ein Dolchmesser in die Brust, weshalb er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Chares werden eine große Menge schwerer Einbrüche zur Last gelegt.

— **Automobilunfall.** Montag morgen zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich auf der Chaussee nach Hornburg ein schwerer Automobilunfall. Ein aus Braunschweig kommendes Gesellschaftsautomobil fuhr auf abschüssiger Chaussee mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. In dem Automobil befanden sich außer dem Chauffeur noch ein Herr und ein junges Mädchen. Der Chauffeur und der Angefallte wurden bei dem Anprall aus dem Automobil geschleudert und erlitten sehr schwere Verletzungen, u. a. der Chauffeur einen Schädelbruch. Das Mädchen wurde leichter verletzt.

Das Schicksal Hofrichters.

Wie der „B. Z.“ mitteilt, wird, ist das kriegsgerichtliche Protokoll mit dem über Hofrichter gefällten Urteil auf Antrag des Justizreferenten dem Militäröbergerichte zur Prüfung und Entscheidung überhandt worden. Der dem Todesurteil beigefügte Vergeltungsvorschlag des Kriegsgerichts lautet

auf lebenslänglichen Kerker, doch kann das Militäröbergericht auch auf ein geringeres Strafmaß herabgehen. Die Entscheidung des Militäröbergerichts wird in etwa 14 Tagen fallen. Hofrichter, der von Tag zu Tag gebrechlicher wird, scheint mit sich und der Welt vollkommen abgeschlossen zu haben. Er nimmt immer weniger Nahrung zu sich. Es macht den Eindruck, als ob er auf diese Weise seine physischen Kräfte auf ein Minimum herabsetzen will. Wenn er seinen Morgenpaziergang antritt, hilft er sich bis an die Ohren in den Mantel, und schweigend schreitet er dahin. In der Zelle sitzt er fast ununterbrochen auf dem Bett, das Gesicht mit den Händen bedeckt, oder wälzt sich ruhelos auf dem Lager. Kein Wunsch kommt mehr über seine Lippen, ganz apathisch sieht er der Urteilsverkündung entgegen.

— **Im Wahnfinn.** Ein Füsilier der Garde aus Civitavecchia (Italien) begann plötzlich, vom Wahnfinn ergriffen, aus dem Fenster auf die Straße zu schreien und tötete eine Frau und ein Kind. Erst nach dem 10. Schuß wurde er von seinen Kameraden entwaftet.

Ein Vortrag des Südpolarforschers Scott.

„Daily Telegraph“ berichtet über eine Versammlung, in welcher Kapitän Scott der Chef der englischen Südpolarexpedition über seine Projekte einen ausführlichen Vortrag in der Royal Institution gehalten hat. Der „Terranova“ wird London am 1. Juni verlassen und sich nach Portsmouth begeben und von dort nach Cardiff, um seine Verproviantierung mit Kohlen zu vervollständigen. Am 15. Juni wird sie in See gehen und nachdem sie Stationen in Madeira, am Cap und in Melbourne genommen hat, wird sie auf Neuseeland am 15. Oktober ankommen. Dort wird Scott seine Ponys, Hunde und die Pongyschlitten ausladen, die auf direktem Wege nach Ladosvost transportiert werden. Scott wird hierauf gegen Ende November Neuseeland verlassen und auf Mac Murdosland gegen Ende Dezember eintreffen. Dort wird er ein großes Detachement von 25 Männern mit den nötigen Lebensmitteln zurücklassen und wird sich weiter nach Süden begeben, um später ein neues Detachement zurückzulassen. Sein Schiff wird sodann die Richtung nach Osten einschlagen, nach dem König Edwards Land, und dort wiederum ein Detachement von 20 Mann mit den nötigen Lebensmitteln z. zurücklassen.

Das belgische Königspaar in Berlin.

Dienstagabend fand im Neuen Palais zu Ehren der belgischen Majestäten eine Abendtafel in der Festsaal-Galerie statt. Der König der Belgier führte die Kaiserin, der Kronprinz die Königin zur Tafel. An der Tafel nahmen ferner teil: die Kronprinzessin und sämtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. U. a. waren geladen: der Reichskanzler, der Oberstkämmerer, Frhr. v. Schoen mit Gemahlin, der belgische Gesandte mit Gemahlin und Staatsminister Desbrière. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kronprinz folgenden Toast aus:

„Mit lebhaftem Bedauern, daß es meinem Herrn Vater nicht vergönnt ist, Eure königlichen Majestäten zu dieser Stunde festlich zu begrüßen, läßt Seine Majestät der Kaiser und König Eure königlichen Majestäten herzlich willkommen entbieten. Mit herzlichem Dank empfinden es der Kaiser und die Kaiserin, daß Eure Majestäten sich bald nach Ihrer Thronbesteigung betrogen gefühlt haben, ihnen die Ehre und die Freude Ihres Besuchs zu erweisen. Mit dem Wunsche, daß Eure Majestäten in den Tagen, die Sie uns widmen wollen, nur freundliche Eindrücke empfangen mögen, verbinden wir die Versicherung, daß die deutsche Regierung sich von den aufrichtig freundschaftlichen und achtungsvollen Gefühlen überzeugen werden, die in Deutschland Regierung und Volk für Eure Majestäten und Ihr blühendes Land hegen und die Seine Majestät wirksam weiter zu pflegen gesonnen sind. Sichtbare Ausdruck haben die freundschaftlich nachbarlichen Gefühlsregungen in der lebhaften Teilnahme gefunden, mit welcher Deutschland bereit gewesen ist, den ihm gütlich gebotenen Platz bei dem friedlichen Wettbewerke der Nationen in Eur. Majestät schöner Hauptstadt einzunehmen. Eine Stärkung finden diese Gefühle in der Genugtuung darüber, daß es dem guten Willen auf beiden Seiten gelungen ist, die Schwierigkeiten, die einer Regelung der Grenze zwischen Deutschland, Ostafrika und dem Kongo entgegenstanden, einer Lösung zuzuführen. Historische Erinnerungen verbinden unsere Völker, Blutsverwandtschaft besteht zwischen unseren Geschlechtern. In einem deutschen Fürstenthum haben Eure Majestät die Lebensgefährtin gefunden, mit der vereint Eure Majestät ein so leuchtendes Beispiel glücklichen Familienlebens geben. Eure Majestät dürfen überzeugt sein, daß alles, was dazu dient, die Freundschaft unserer Völker und unserer Häuser zu befestigen, in deutschen Herzen lebhaften Widerhall findet. Im Namen meines Herrn Vaters gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß Eurer Majestät an der Seite Ihrer Majestät der Königin eine lange und gesegnete Regierung zum Heil und Frommen des belgischen Landes beschieden sein möge. Wir trinken auf das Wohl Seiner Majestät des Königs Albert und Ihrer Majestät der Königin Elisabeth!“

Die öffentliche Meinung in Frankreich hatte es als auffallend vermerkt, daß König Albert von Belgien seinen ersten Antrittsbesuch nicht in Paris, sondern in Berlin gemacht hat. Hierzu wird der „National-Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Besuch in Berlin sich ganz von selbst ergab, weil König Albert deutschen Gebürtis und die Königin als Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor ebenfalls eine deutsche Prinzessin ist. Der Besuch in Berlin ist bereits zwischen den beiden Monarchen in London vereinbart worden.

In der Parade der Garnison Potsdam

Die Dienstagvormittag 10 Uhr bei günstigem Wetter im Lustgarten stattfand, hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Für die Kampe des Stadtschlösses waren Karten an die Hofgesellschaft ausgegeben worden. Die Truppen hatten wie stets im länglichen Biviere, der Form des Platzes entsprechend, Aufstellung genommen. Die Parade wurde kommandiert von Generalleutnant v. Below. Der Kronprinz in der Uniform des 1. Garderegiments traf in Vertretung des Kaisers mit der Kronprinzessin im Automobil im Stadtschloß ein, ebenso vom Neuen Palais her im kaiserlichen Automobil der König der Belgier, der die Uniform seines Dragonerregiments trug. Das Automobil zeigte die belgische Flagge. Die Kaiserin traf mit der Königin der Belgier in offenem vierpferdigen „a la Daumont“ gefahrenen Wagen ein, mit ihnen Prinzessin Viktoria Luise. Die Hoftrauer war abgelegt. Der chinesische Prinz Tsai Tao kam von Berlin mit der Eisenbahn und wurde am Bahnhof mit kaiserlicher Equipage abgeholt. Mit ihm kamen Staatssekretär v. Schoen, der chinesische Gesandte und die Mitglieder der chinesischen militärischen Studienkommission. An die Parade schloß sich ein Frühstück im Marmorsaal des Stadtschlösses an.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Dienstag zunächst einige Rechnungssachen und beriet dann einen Antrag Eichhoff auf Einführung der Koedukation. Abg. Eichhoff (Fortf. v. d. B.) trat in längerer Ausführungen für den Antrag ein und betonte besonders, daß die Koedukation nur ein Notbehelf sein soll, um den Mädchen die Möglichkeit zu geben, ihre Bildung zu vervollständigen. Da sich die Koedukation nicht nur in Amerika, sondern auch in mehreren deutschen Bundesstaaten durchaus bewährt habe, liege kein Grund vor, ihr entgegenzutreten. Ministerialdirektor Schwarzkopf sprach sich im Namen der Regierung dagegen aus, da die Koedukation letzten Endes auf eine Gleichstellung der Mädchen mit den Knabenschulen hinauslaufen würde. Auch der Zentrumsvizepräsident Dr. Kauffmann und der konservative v. Kessel erklärten sich gegen den Antrag, der schließlich gegen die Stimmen der Linken abgelehnt wurde. Dann begann das Haus die Beratung der Denkschrift über die Ausführung des An siedelungs-gesetzes in Posen und Westpreußen im abgelaufenen Jahre. Während der konservative Abgeordnete v. Tilly der Regierung für ihre

Ansiedelungspolitik volle Anerkennung ausspricht, bekämpfte Abg. Graf Spee (Zentr.) die Tätigkeit der Ansiedelungskommission auf das entschiedenste. Irrend ein Erfolg sei nicht zu konstatieren. Auch führte er Klage über ständige Zurückdrängung der katholischen Elemente in den Ostmarken. Ihm trat Landwirtschaftsminister v. Arnim entgegen, indem er darauf hinwies, daß die Ansiedelungspolitik wegen der unerträglichen Zustände, die sich in den Ostmarken entwickelt hätten, notwendig geworden sei; sie habe auch schon nie unbeträchtliche Erfolge aufzuweisen. Der freisinnig-liberale Abg. v. Kardorff stimmte den Ausführungen des Ministers vollständig zu. Auch der nationalliberale Abg. Wamhoff sprach sich entschieden für die Ansiedelungspolitik aus und betonte, daß es vor allem auf die Schaffung einer tüchtigen bäuerlichen Bevölkerung ankomme. Scharf wandten sich dann der Pole Dr. v. Jazdzewski und der Sozialdemokrat Ströbel gegen die Ostmarkenpolitik der Regierung. Dann wurde die Beratung abgebrochen und nur noch einige Petitionen debattiert. Der Mittwochs bleibt für die Kommissionen frei. Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung stehen kleinere Vorlagen, Etatsanträge und Petitionen.

Das Herrenhaus

führte am Dienstag die Beratung des Bauplans nach kurzer Debatte zu Ende, wobei der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach auf eine Anfrage erklärte, daß ein Projekt einer Kanalverbindung von Leipzig nach der Saale noch nicht vorliege. Auf eine andere Anfrage versicherte er, daß die Schiffsabgaben, wenn sie kommen sollten, so außerordentlich gering sein werden, daß die Belastung des Verkehrs nicht nennenswert sein werde. Beim Justizetat kam es zu längeren Auseinandersetzungen über die Reform der juristischen Vorbildung. Justizminister Dr. Weseler erklärte, daß eine Verkürzung der jetzigen Vorbereitungszeit wohl unmöglich sein werde. Graf Fünd von Finkenstein beklagte es, daß häufig raffinierter Verbrecher für geisteskrank erklärt und dann freigesprochen werden, so daß sie der gerechten Strafe entgehen. Darauf erwiderte der Justizminister, daß eine Strafe gegen Geistesranke doch nicht vollstreckt werden könne und dürfe. Prof. Wolff Wagner beklagte die allzu geringe Beschäftigung der Juristen mit nationalökonomischen Studien, worin der Justizminister ihm vollkommen recht gab. — Bei dem Etat des Ministeriums des Innern stellten Dr. Dziembowski und Oberbürgermeister Dr. Lenze einen Antrag, wonach alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren, die der Verwahrlosung anheim zu fallen drohen, der Fürsorge der Eltern übergeben werden sollen. Oberbürgermeister Dr. Lenze-Magdeburg trat für diesen Antrag nachdrücklich ein, worauf Minister des Innern v. Moltke fortwährende Prüfung der dankswerten Anregungen versprach. „Hochpolitisch“ wurde die Debatte, als Graf Fünd v. Finkenstein die Regierung aufrief, mit aller Kraft gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Fürst Bismarck habe die Parteien schon früher aufgefordert, zusammenzufallen gegen den gemeinsamen Feind, die Zeit wäre zu ernst, als daß die Parteien sich den Luxus leisten könnten, sich untereinander zu bekriegen. Damals wären die Nationalliberalen die Freunde des Fürsten Bismarck gewesen. Jetzt erleben wir, daß sie Hand in Hand mit den Sozialdemokraten gingen, daß sie in agrarischen Kreisen drängen und dort eine Agitation entfalten, schlimmer als die Sozialdemokratie. Wenn es in dieser Weise weiter gehe, werde allerdings die Sozialdemokratie schwer zu bekämpfen sein. — v. Buch führte aus: Im Interesse des Staates und der Parlamente müßte alles vermieden werden, was das Ansehen der Parlamente zu untergraben geeignet sei. Das sei heute leider nicht immer der Fall. Von einer erziehligen Wirkung der Parlamente sei keine Rede. Im Gegenteil, auch die bürgerlichen Parteien hätten sich heute an manches gewöhnt, was man früher nicht für möglich hielt. Nach der Verfassung sollten alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich sein. Das Bestreben der Abgeordneten gehe aber dahin, eine gewisse Sonderstellung zu erringen, so im Abgeordnetenhaus bezüglich der Freisahrtkarten. Das Herrenhaus habe allerdings auch Freisahrtkarten, aber hier liege die Sache doch anders, denn es beziehe keine Diäten.

Der erwähnte Antrag wurde einstimmig angenommen und dann nach unwesentlicher Debatte die restlichen Etats erledigt. Mehrere Denkschriften wurden debattiert zur Kenntnis genommen, worauf Präsident Frhr. v. Manteuffel mitteilte, daß die nächste Sitzung im zweiten Drittel des Monats Juni stattfinden werde, sobald genügend Beratungsmaterial vom Abgeordnetenhaus eingetroffen sei.

Einweihung der Berliner Handwerkerkammer.

Unter zahlreicher Beteiligung der Handwerkerinnungen Berlins und der Vororte fand die feierliche Einweihung der Berliner Handwerkerkammer statt, zu der der Kronprinz in Begleitung des Handelsministers Sydow erschienen war. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende der Handwerkerkammer einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung des deutschen Handwerks und die Tätigkeit der Innungen, die in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen habe, daß die Schaffung eines eigenen Verwaltungsgedäudes dringend erforderlich geworden sei. Er dankte dem Kronprinzen für dessen Erscheinen und bat ihn, ihm einen Ehrentrunk darreichen zu dürfen. Der Kronprinz nahm den Ehrenbecher entgegen und sprach hierauf folgende Worte: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Handwerks, speziell der Berliner Innungen.“ Dann ergriff Handelsminister Sydow das Wort. Er hob u. a. hervor, wie notwendig ein geistiger Handwerkerstand sei und wie sich die verbündeten Regierungen auch dessen Erhaltung und Erstarkung anlegen sein ließen. Trotz der mächtigen Entwicklung der Fabrikarbeit habe der Handwerkerstand seine volle Existenzberechtigung be-

halten. Er erwähnte hierbei beispielsweise die Bedeutung, die die Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen für den Fabrikbetrieb habe, daß ferner der Handwerker, besonders der des Kunstgewerbes, einen wesentlichen Faktor in der Richtung und Ausgestaltung des individuellen Geschmacks bilde, während der Fabrikbetrieb mehr den Massenherzeugungen diene. Nachdem noch einige Redner im Namen der Bundesstaaten der Handwerkerkammer ihre Glückwünsche anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes dargebracht, schloß die offizielle Feier. Der Kronprinz nahm dann noch an einem den Ehrengästen servierten Frühstück teil.

Eine neue Bekräftigung des Dreibundes.

„Wolffs Bureau“ verbreitet im Auftrage der deutschen Regierung folgende Mitteilung: Der Besuch des italienischen Ministers des Aeußern hat erwünschte Gelegenheit geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschlusse begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt abgeschlossene eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zureichenden Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortwährend bestehenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die Besprechungen bekräftigten den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinett auch fernerhin die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Grundzüge zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreibundmächte getragen ist.

Deutschland.

Der Kaiser verließ dem König der Belgier die Kette des Schwarzen Adlerordens, der Königin der Belgier den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813-14, dem chinesischen Prinzen Tsai-Tsao das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Kette. — Der Kaiser, der Dienstagvormittag im Neuen Palais verblieb, nahm dort Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Das Befinden des Kaisers ist weiter vollkommen zufriedenstellend. Leibarzt Dr. von Alberg und Geheimrat Bier haben den Verband gewechselt und dabei festgestellt, daß die Heilung den normalen Verlauf nimmt. Später machte der Kaiser wieder einen längeren Spaziergang. Den Toast auf das belgische Königspaar hat der Kronprinz ausgetrückt. Ungünstige Schlüsse auf das Befinden des Kaisers sind hieraus in keiner Weise zu ziehen. Der Kaiser hält es lediglich für nicht angezeigt, an der offiziellen Gala-tafel mit dem Arm in der Binde zu erscheinen.

(Kaiser Wilhelms Gegenbesuch in Brüssel.) „Etoile belge“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß es nunmehr feststeht, daß das deutsche Kaiserpaar Ende September nach Schluß der Herbstmanöver zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung in Brüssel eintreffen wird.

(Der Kaiser an den Flottenverein.) Großadmiral Köster hat in der Hauptversammlung des Rheinischen Flottenvereins folgende Antwort des Kaisers auf die jüngst von der Berliner Flottenvereinsversammlung abgegebene Glückwünsche mitgeteilt: „Ich erlaube Sie, der zehnten Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins meinen wärmsten Dank für den freundlichen Gruß und den Ausdruck treuer Ergebenheit auszusprechen. Eingedenk der wertvollen Unterstützung, die meine auf die Stärkung der deutschen Seemacht gerichteten Bestrebungen stets durch den Deutschen Flottenverein gefunden haben, werde ich die zielbewusste Arbeit des Vereins auch ferner gern mit meinem besonderen Interesse und Wohlwollen begleiten.“

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung hat den grundlegenden Paragraphen eines Kompromissantrages der konservativen, Reichspartei, Zentrum und Nationalliberalen angenommen, wonach nicht besondere Versicherungsämter errichtet, sondern bei den unteren Verwaltungsbehörden Abteilungen für Arbeiterversicherung unter dem Namen „Versicherungsamts“ gebildet werden sollen.

Ministerialdirektor D. Schwarzkopf ist zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt worden. Schwarzkopf gelangt an die Stelle des Wirtl. Geh. Rat Dr. Weber, der aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tritt. Der Kaiser hat Weber aus diesem Anlaß die Brillanten zum Kronorden 1. Klasse verliehen. In die Stelle Schwarzkopfs rückt der Wirtl. Geh. Oberregierungsrat v. Bremen, der frühere Dirigent der Volksschulabteilung.

Aus Anlaß des Scheiterns der Wahlrechtsvorlage sind Gerüchte des Rücktritts des Ministers des Innern von Moltke verbreitet. Soweit der „Volkswacht“ unterrichtet ist, besteht aber eine solche Absicht des Ministers keinesfalls.

(Die bayerische Regierung gegen den Bierbohlott.) Die Bohlottbewegung in Bayern gegen das teure Bier hat noch keineswegs nachgelassen. Nun hat die bayerische Regierung, wie aus München gemeldet wird, einen Geheimeraß an die Landräte und Bezirksämter herausgegeben, wonach die Behörden mit aller Macht dahin wirken sollen, daß den Bierpreiserhöhungen von seiten der Bewohner kein Widerstand entgegengekehrt werden soll. Namentlich sind die Versammlungen gegen die Erhöhung der Bierpreise zu verhindern. Die Brauer haben beschloffen, aus den Gegenden, wo der Bohlott am schärfsten durchgeführt wird, keine Produkte (wie Hopfen, Gerste und Malz) mehr zu beziehen.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe wurden Dienstag in einer Sitzung im Reichstag zu Ende geführt. Ein positives Ergebnis ist nicht erzielt worden, es ist jedoch ein Hauptvertrag aufgesetzt worden, zu dem

sich die Parteien bis zum 6. Juni beim Reichsamt des Innern zu äußern haben. Im Falle der Annahme haben sofort die örtlichen Verhandlungen zu beginnen, die bis zum 13. Juni abzuschließen sind. Soweit örtlich keine Einigung zu Stande kommt, sollen die Verträge durch ein Schiedsgericht, welches ebenfalls am 13. Juni, und zwar in Dresden, zusammentreten würde, endgültig erledigt werden, unter Ausschluß der Berufung. Die Aussprache ist spätestens am 15. Juni aufzuheben. Die gestern getroffenen Schiedssprüche bewegen sich auf mittlere Linie, und es ist zu erwarten, daß beide Parteien den Vertragsschlusse annehmen.

Ausland.

Italien.

(Eine Enchiridion wider die Modernisten.) Aus Anlaß der 300. Wiederkehr der Heiligsprechung des heiligen Bonaventura veröffentlicht der Papst eine Enchiridion zum Lobe des Heiligen, in der er erklärt, daß die modernistische Bewegung der Gegenwart der Bewegung ähnlich sei, gegen die der heilige Bonaventura gekämpft habe, da es sich dabei um den Versuch eines allgemeinen Abfalls vom Glauben und von der Disziplin der Kirche handle. Die Enchiridion empfiehlt den Geistlichen, den katholischen Glauben unverändert gegen die verführerischen Ansichten des Modernismus zu bewahren und gibt die anzuwendenden Mittel an, darunter namentlich die Lehre des Katholizismus. Sie bekämpft die Abschaffung des Religionsunterrichts in den sogenannten Laien- oder neutralen Schulen, rät zur Begründung von Ordensschulen und erinnert an gewisse Länder, in denen unter dem falschen Namen der Freiheit die härteste Tyrannei herrsche.

Serbien.

(Okkupation der serbischen Inseln.) Auf dem Drinakusse, der die Grenze zwischen Serbien und Bosnien bildet, befinden sich mehrere serbische Inseln. Auf diesen Inseln liegen einige bosnische Besitzungen. Die Verwaltung dieser Inseln besteht aus einer gemischten serbischen und bosnischen Eigentumsrechte. Ebe die Verwaltung jener Inseln in dieser Weise geregelt wurde, hatten die österreichischen Behörden bereits einmal diese Inseln okkupiert, auf serbischen Protest jedoch sie wieder freigegeben. Jetzt haben die österreichischen Behörden wiederum diese Inseln okkupiert, was eine große Erregung, namentlich bei der serbischen Grenzbevölkerung und in der Hauptstadt, hervorgerufen hat. Man ist auf den Inseln allgemein gespannt, wie diese interessante Affäre endigen wird.

Russland.

In der russischen Duma kam es zu stürmischen Ausbrüchen. Der Deputy Jurischewitsch warf während der Debatte ein Wasserglas gegen den Führer der Rabetten, Miljutow. Es entstand ein großer Lärm, und die Mitglieder der Opposition sprangen erregt von den Plätzen auf. Der Präsident schlug vor, Jurischewitsch für 15 Tage auszuschließen. In Anbetracht der bevorstehenden Debatten über Finnland hat dann Jurischewitsch um Entschädigung und ersuchte, die Strafe auf die Hälfte herabzusetzen, was auch geschah.

(Fünftzig Millionen Unterhaße.) Die Revision des Senators Garin aus Moskau ist jetzt endgültig beendet worden. Das Ergebnis ist sensationell. Durch die Betrugsereien, Fälschungen, Diebstähle u. dgl. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 50 Millionen Rubel geschädigt worden.

Westfalen u. Rheinland.

** Essen-Mellinghausen, 1. Juni. (Brand.) Freitag wurden das Wohnhaus und die Schreinerei des Bauunternehmers Souren durch Feuer eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

H Essen, 1. Juni. (Angetreuer Sparkassenaffäre.) Der vor kurzem bei der städtischen Sparkasse angestellte Kassier Schulz stahl ein auf 1800 Mk. lautendes Sparkassenbuch, das von dem Eigentümer einem städtischen Beamten zur Aufbewahrung übergeben worden war. Er ließ durch eine Mittelsperson 1200 Mk. erheben. Mit dem Gelde ist er dann, nachdem er das Sparkassenbuch verbrannt hatte, flüchtig geworden. Die Polizei hat ihn jetzt in seinem Heimatort Stolz in Pommern ermittelt und seine Festnahme verfügt.

** Saarbrücken, 1. Juni. (Schwindler Frauenmord.) Montag-Nacht wurde hier ein bestialischer Mord verübt. Raute Silberse veranlaßte die Bewohner einer Straße, ins Freie zu eilen. Dort sahen sie einen Mann mit einer Frau ringen. Die Frau stürzte zu Boden und der Mann ergriß die Flucht. Die hinzueilenden Leute fanden die Frau mit einem Schnitt am Halse vor, der den Kopf vom Rumpf getrennt hatte. Die Ermordete ist eine erst seit einigen Tagen hier weilende Kellnerin. Der Mörder wurde verhaftet.

H Frankfurt (Main), 1. Juni. (Eine rohe Tat.) Auf einem Neubau in der Ringelstraße gerieten mehrere Arbeiter in Streit. Dabei schlug der Arbeiter Jung den 35jährigen Schreiner Rodelberg mit einem Schmelzhammer auf den Kopf, daß der Schädel zertrümmert wurde und Rodelberg bald verstarb. Jung wurde verhaftet.